

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1988)
Heft: 75

Vorwort: Editorial
Autor: Fontana, Jole

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STOFF, AUS DEM DIE MODE IST



J O L E F O N T A N A

Kleider machen Leute. Stoffe machen Mode. Binsenwahrheiten. Gemeinplätze. Und doch nicht überflüssig, immer wieder einmal darüber nachzudenken, was denn da für Mechanismen und Triebkräfte am Werk sind, was an Kraft und Zeit und Können und Risiko investiert wird, um einen «embarras de richesse» zu produzieren, aus dem die Konsumenten auswählen, dem sie sich ausliefern oder den sie verweigern können. Freuen sie sich überhaupt darüber, oder stellen sie den Überfluss in Frage? Denn zu überprüfen ist auch immer wieder, ob noch zutrifft, dass Kleider Leute machen –

oder anders ausgedrückt: dass die Leute Kleider, Mode noch für wichtig erachten.

Wer in der vorliegenden «Textiles Suisses» blättert, erhält Kunde zunächst von breit gefächelter schöpferischer Leistung, zumal im Hinblick auf Stoffnouveautés, die Anerkennung findet auf verschiedenen Ebenen bis hinauf zur Haute Couture. Er kann daraus vielleicht aber auch ersehen, dass die Frage nach dem Stellenwert der Mode – und das bedeutet in diesem Zusammenhang der dekorativen oder repräsentativen Mode, die «Leute macht» – in gewissem Sinn offen bleibt. Es werden gegensätzliche Positionen bezogen, die schon das Material der Mode, der Stoff, festschreibt. Denn fast mehr als die Modellgestaltung vermögen die Stoffe etwas auszusagen über Life Style, Lebenshaltung. Sie spiegeln die Einstellung zur Mode und deren Wandel subtil und nachhaltig wider.

In Verbindung mit den Stylingtrends drücken die aktuellen Stoffe die Gegensätzlichkeit aus, die charakteristisch ist für die gegenwärtige Situation und die sich nicht bloss im Nebeneinan-

der von lang und kurz oder von nostalgischem und modernem Design äusserst. Die Verunsicherung reicht tiefer. Lust oder Unlust am ständigen Erneuern und Konsumieren – das ist der eigentliche Zwiespalt, mit dem jeder Verbraucher auf seine Weise umgeht. Er strahlt auf die Stoffe ab, die auf jede dieser Haltungen eingehen und auch für die Beharrlichkeit derer, die ständigen Wechsel nicht mitmachen wollen, überzeugende textile Formulierungen finden müssen. Schliesslich sind diese Wählerischen nicht in schlechter Gesellschaft, denkt man an Modemacher wie etwa Gigli, die sich nur behutsam wandeln und den eigenen Stil über den flüchtigen Trend stellen.

Die lustvolle, sinnenfreudige, fantasievolle Seite, sozusagen die traditionelle Stärke der Stoffmodemacher, kommt nach wie vor ausgiebig und vielfältig zum Zug. Eine neuere Herausforderung indessen sind die kreativen Antworten auf die «Unlust», sich mittels Mode dekorativ und wechselnd darzustellen. Sie ersetzen auf raffinierte Art optische Reize durch angenehme Eigenschaften und verwöh-

nende Schmeichel- und Streicheleinheiten.

Am meisten – aber natürlich nicht ausschliesslich, denn die Grenzen zwischen Damen- und Herrenmode sind verwischt – profitieren die Männer von dieser neuen textilen Verwöhnung. Die wichtigsten Stichworte dazu heissen: weich, leicht, fließend, gealtert. Letztere Eigenschaft scheint schweizerisches Perfektionsstreben auf den ersten Blick zu unterlaufen, wird aber ihrerseits nur mit Akribie erzielt. Wer Ebenmässigkeit und Makellosigkeit des Materials als selbstverständlich voraussetzt, muss nun akzeptieren, dass gealterte Optik und wolkige Oberfläche, mit aufwendigen Ausrüstverfahren erzielt, den Stoff wertvoller, weil modern, machen. Wer gewohnt war, dichtgeschlagene Kammgarngewebe auf Formstabilität und Sprungelastizität zu prüfen, darf seinen Fingern nun das angenehme Gefühl pfirsichhäutiger gewaschener Seide oder lappig-weicher Viscosestoffe gönnen. So tun, als handle es sich, obwohl ganz neu, um ein gebrauchtes Kleidungsstück: auch das ist ein Stoff, aus dem die Mode ist.